

Beiträge zur schweizerischen Volkskunde

Objektyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **81 (1991)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die gerne als «uralt» bezeichneten Bräuche oder Brauchelemente weist die Autorin gelegentlich in historische Schranken und zeigt am konkreten Beispiel wiederholt auf, welchen tiefgreifenden Veränderungen die Anlässe ausgesetzt sind und wie ganze Bräuche mit dem Engagement einer einzigen Person stehen oder fallen (z.B. Kappelen/Helfrantzkirch, Oltingue). Nachdem etwa das «Bedürfnis nach Geselligkeit» und der Ausbruch aus dem Alltag als realistische Brauchtumsmotive vorgestellt worden sind, erstaunt jedoch, dass hie und da immer noch auf heidnische, vorchristliche Wurzeln verwiesen wird – Ursprungstheorien, die selbst in ihrer gemilderten Form von Fachvertreterinnen und -vertretern seit geraumer Zeit als hypothetisch zurückgewiesen werden. Eventuelle Unausgewogenheiten hinsichtlich der Auswahl der Bräuche (die Fastnacht dominiert mit über einem Drittel der Anlässe eindeutig) sowie der Länge der einzelnen Artikel (diese variiert zwischen einer halben und vier bis fünf Seiten) werden durch das nützliche Schlagwortregister, die Übersichtskarte, das Literaturverzeichnis und die kalendare Auflistung der Anlässe mehr als wettgemacht.

Was dem Buch seinen eigenen Reiz (und Wert) verleiht, sind die aufgrund eigener Teilnahme und Beobachtung entstandenen Beschreibungen (man hätte im Vorwort gerne mehr zur Methodik erfahren), die anstelle der ansonsten branchenüblichen Kompilation einen aktuellen, lebendigen Einblick in das Brauchgeschehen erlauben. Das handliche Buch mit seiner angenehmen Erscheinung wird damit mehr als nur zum gefälligen Lesebuch für das Laienpublikum; es kann auch Fachleuten für eine erste Information nützliche Dienste leisten.

Werner Bellwald

Beiträge zur schweizerischen Volkskunde

Das Schweizerische Archiv für Volkskunde enthält im Heft 3/4 des 86. Jahrgangs (1990) die folgenden Artikel mit Bezug zur Schweiz:

- Werner Mezger, St. Niklaus zwischen Katechese, Klamauk und Kommerz (Teil II), 178–201
- Albert Hauser, Das Wirtshaus als «Anker der Welt». Ein Beitrag zur Wesensbestimmung einer alten Schweizer Institution, 202–216.

In der Seetaler Brattig 1992 (Hitzkirch, Comenius-Verlag, 135 Seiten) befinden sich unter andern lesenswerten Beiträgen folgende volkskundliche Aufsätze:

- Hans Moos, Mähen, Dreschen, Mahlen wie anno dazumal. (Bericht von der 700-Jahr-Aktion in Ballwil), 38–40.
- Joseph Bühlmann, Die Einsiedelei Erlosen und ihr Goldschatz. (Darstellung unter anderem der Rechte und Pflichten eines Waldbruders im 16. und 17. Jahrhundert), 41–45

Mitarbeiterinnen an dieser Nummer:

MADELEINE IMHOF, Wasgenring 49, 4055 Basel

KATHRIN ZAUGG, Bärenfelsenstrasse 21, 4057 Basel

Illustriert mit Fotografien (aufgenommen im Emmental) aus dem Archiv Ernst Brunner, c/o Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde Basel